

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 29. Juli 1885.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz: Jährlich . . .	Fr. 6 —
Halbjährlich . . .	3 —
Vierteljährlich . . .	2 —
Postunion: Jährlich	8 70

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
 Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Eidgenössisches Schützenfest in Bern.

(Spezialbericht der „Freiburger-Zeitung“.)

Die Freiburger in Bern.

Schon die am Vormittag in Bern eingelangten Bzüge hatte eine große Anzahl von Freiburgern hiehergebracht, aber der Gewaltthausen der Schützen und Schützenfreunde langte mit dem ersten Nachmittagszuge 1 Uhr 25 in der festlich geschmückten Bundes- und Feststadt ein. Um 1/2 3 Uhr hatte wie verabredet gewesen, die freiburgische Kolonne bei'm Kasino sich formirte, um vom „Bernermuz“ und den Mitgliedern des Empfangs-Komite geleitet, den Marsch auf den Festplatz anzutreten. Hinter der ausgezeichneten, diesmal bürgerlich gekleideten Landwehrmusik flatterte stolz und lustig durch die Luft das ehrwürdige schwarz-weiße Banner des Kantons, getragen von Hrn. Joseph Biadi von Freiburg, und umgeben von den Bannern der Schützengesellschaften der Stadt Freiburg, Murten, Flammatt, Ober- und Nieder-Wisental und des kantonalen Unteroffiziers-Vereins; Die Schützen, bereit zum edlen Wettstreit, trugen selbstbewußt ihre theuren Waffen und im Knopfloche schwarze- und weiße Kokarden. In der Mitte des Zuges marschirte die Mutner-Musik, und nach den Schützen folgte eine große Schaar der zur schweizerischen Landsgemeinde herbeigezogenen Freiburger. Die in schönster Ordnung durch die Straßen der Bundesstadt ziehende Kolonne mag wohl 1,500 Mann stark gewesen sein, und diente als Beweis, daß Freiburg bestrebt war, die ihm im Jahre 1881 von den Berner erwiesene Ehre des zahlreichen Besuches mit Dank und Glanz heimzuführen.

Am Gabentempel angekommen, übergab Herr Generalprokurator Perrier die kantonale Schützenfahne ungefähr mit folgenden Worten:

Liebe Eidgenossen und Freunde von Bern!
 „Wir hätten eigentlich schon früher zu Euch kommen, an Euerem schönen Feste Theil nehmen und unser Kantonalbanner neben der eidgenössischen Mutterfahne aufpflanzen sollen, allein ganz besondere Umstände, haben es so gefügt, daß Euerer nächsten Nachbarn beinahe die letzten sind, die nach Bern kommen.“

„Aber wir feierten letzten Sonntag und Montag in unsern Mauern das Fest der schweizerischen Unteroffiziere, dieses Kerns der militärischen Schweiz, um nicht zu sagen des Kleinods der eidgenössischen Armee. Indessen waren unsere Herzen und unsere Wünsche für das Gelingen dieses schönen Festes uns vorangeilt, und heute kommen wir selbst, um die Bande fester zu knüpfen, welche seit Jahrhunderten die Berner und Freiburger in alter und bewährter Freundschaft und Waffenbrüderschaft umschlingen (Beifall); wir kommen, um die alte Freundschaft neu zu besiegeln und zu befestigen, jene Freundschaft, die seit Jahrhunderten uns eng verbündet, und die vorübergehenden Meinungsverschiedenheiten glücklich und siegreich überwunden hat.“ (Erneuerter, stürmischer Beifall.)

Nachdem der Redner einen Rückblick auf geschichtliche Ereignisse geworfen hatte, fuhr er also fort:

„Heute, Ihr Freunde von Bern, übergeben wir aber mit Stillschweigen Alles, was uns trennt; deshalb werden wir jedoch die Redefreiheit nicht unterdrücken, denn

unsere Freiheit selbst würde und müßte ja mit dem Tage untergehen, an welchem es den Eidgenossen verboten würde, aufrichtig und offenherzig einander zu sagen, was sie denken und fühlen. Heute haben wir nur einen Zweck im Auge: Die Interessen des gemeinsamen Vaterlandes! (Beifall.)

„Indem wir heute unser großes und schönes Nationalfest feiern, müssen wir aber an den Ernstfall denken, an jene weniger frohliche Zeit, in der es möglicher Weise gilt, große Opfer an Leib und Gut dem Vaterlande darzubringen. Seien wir stets bereit zu kämpfen, um unsere Grenzen vor feindlichem Einfalle zu schützen! (Beifall.)

„Bern! Ich übergebe Euch vertrauensvoll unser kantonal Banner! Ihr habt einst mit Eurem Blute es uns ermöglicht, daß unser Banner stolz neben der Fahne der Eidgenossenschaft flattern darf!
 „Euch Freiburger aber fordere ich auf, mit kräftigem Mufe einzustimmen in meinen Gruß: „Hoch Bern! Hoch die Eidgenossenschaft!“

Nachdem die wackere Landwehrmusik ein patriotisches Stück gespielt und der Ehrenwein in silbernen Bechern die Runde gemacht hatte, übernahm Herr Professor Zerleeder, von Bern, das schwarz-weiße Banner und hielt folgende Ansprache:

„Liebe Schützen von Freiburg! Die Sonne versendet glühende Strahlen und der Schießstand ruft Euch zum Wettkampfe! Da ist es nun nicht an der Zeit lange Reden zu halten; wenige, aber herzliche Worte müssen hinreichen, Euch im Namen meiner Vaterstadt Bern willkommen zu heißen.“

„Ich will Euch nur zwei Inschriften in's Gedächtniß rufen, von denen die erste allerdings niemals in Stein gegraben wurde, während die zweite, obwohl im Laufe der Zeit fast verwischt, heute noch besteht und auf immer fortleben wird.“

„Karl der Kühne, dieser stolze Machthaber, hatte wie uns die Geschichte lehrt, den düntelhaften Vorsatz gefaßt, eine hohe Denksäule auf der Stelle aufzurichten von welcher aus Ihr heute meine schöne Vaterstadt erblickt.“

„Karl, von seinem unmäßigen Ehrgeiz aufgestachelt, wollte das Reich der Karolinger wieder herstellen, und Bern, das ihm hindernd im Wege stand, vom Erdboden verschwinden machen. Es war im Monat März 1474, als Karl erbittert über Bern's Widerstand in Mailand ausrief: „Ich will, daß man einst sagen könne, wo stand Bern?“

„Aber einfache Bauern und Bürger unseres Landes haben den hingeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen und haben dem übermüthigen Monarchen gezeigt, wo Bern lag. (Beifall.) Eintracht allein machte es uns möglich, siegreichen Widerstand zu leisten, und Ihr, Freiburger, habt uns in schwerer Zeit geholfen und habt nicht wenig dazu beigetragen, daß der Sieg an unser Banner sich fesselte.“

„Freiburg und Bern waren von jeher Schwesterstädte; beide wurden von den Jährlingern gegründet, um einen unruhigen und ehrgeizigen Adel im Zaume zu halten, wenn derselbe, was nur allzuoft geschah, entschlossen war, die Reichsgesetze zu verletzen, und die Schwachen und Kleinen zu unterdrücken. Glücklicher als Euer Stadt war die Stadt Bern ein Theil des deutschen Reichsgebietes, während das abgelegene Freiburg unter das Joch der Habsburger und der Herzoge von Savoyen sich beugen mußte. Als Ihr dann später in den Bund der Eidgenossen beigetreten seid, da wurden auch die Bande, die uns bereits umschlangen, noch

fechter geknüpft, und unsere Freundschaft wurde noch inniger und aufrichtiger.“

„Die zweite Inschrift, von der ich zu Euch sprechen will, verdanken wir einem der berühmtesten Söhne Bern's, dem Dichter Albrecht v. Haller. Diese deutsche, auf dem Weinhaufe von Murten verewigte Inschrift lautet:

„Steh' still, Helvetier! hier liegt das kühne Heer,
 Vor welchem Lütlich fiel und Frankreichs Thron erbebte;
 Nicht un'ter Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr,
 Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.
 Seht, Brüder, eure Macht, sie liegt in eurer Treu',
 O würde sie noch jetzt bei jedem Vöser neu!“

„Ich eile zum Schlusse. Gehen wir der Zukunft mit Vertrauen entgegen! Oder ist die Einheit Aller etwa nicht in der Bundesverfassung gewährleistet, die Eintracht, welche im Stande ist, jeden kleinlichen Streit im Entstehen zu unterdrücken? Uebrigens müssen alle Meinungsverschiedenheiten in diesen schönen Tagen des nationalen Festes in den Hintergrund treten.“

„So begrüß ich denn im Namen Bern's das ehrwürdige Banner des Kantons Freiburg und fordere meine Landsleute auf einzustimmen in den Ruf:

„Es lebe Freiburg! Hoch die Eidgenossenschaft!“

Der jubelnde und begeisterte Beifall, der dieser Einladung gezollt wurde war wohl der deutlichste Beweis dafür, daß die Freiburger den Bernern herzlich Willkommen waren.

Während die Freiburgischen Banner auf der Fahnen-Burg aufgezogen wurden, spielte die treffliche Landwehrmusik die Nationalhymne, und der Ehrenwein kreiste fröhlich unter den Schützen.

Die Landwehrmusik von Freiburg aber verließ gleich darauf den Festplatz, um in die Stadt zurückzukehren, wo im Lokal der „Schmurrantia“ deren Mitglieder die charakterfesten Kollegen von Freiburg herzlich und freudig willkommen hießen, und mit ihnen einige schöne Stunden verlebten.

Heute, nachdem die Berner auf das in ihrer Stadt gefeierte und höchst gelungene Nationalfest stolz sein dürfen, ist nur Eines zu bedauern, daß das Musikkomite seiner Zeit durch seinen kindischen Fanatismus für die im Land hausirenden preussisch-deutschen Reichsblechpfeifer von Konstanz einen Misten in das Fest gebracht hat, der heute noch nicht verklungen ist.

Wir begnügen uns, um nicht selbst einen Misten in die berechtigte Feststimmung zu werfen, mit dieser Andeutung, welche hoffentlich überall verstanden werden wird.

Das Fest ein wahres, nationales Verbrüderungsfest, nimmt, wie gesagt, den glänzendsten Verlauf, steht mit dem höchst gelungenen, in Freiburg gefeierten Nationalfeste, was Herzlichkeit und Gemüthlichkeit anbetrifft, auf gleicher Stufe, übertrifft aber das freiburgische Fest an Großartigkeit. Wir mögen diesen Erfolg den wackeren Männern, die an der Spitze stehen und seit Monaten rastlos gesorgt und gearbeitet haben, von Herzen gönnen; sie haben den glänzenden Erfolg ehrlich verdient, weil sie es verstanden haben, ein ächt vaterländisches Fest zu veranstalten, an welchem mit Wissen und Willen der tonangebenden Mitglieder der verschiedenen Komite's kein Eidgenosse in seinen religiösen und politischen Ueberzeugungen getränkt wurde.

Auch die finanziellen Ergebnisse versprechen derart günstig auszufallen, daß auch die Aktionäre sagen können: „Ende gut, Alles gut!“

die Orchester, Orchester und die Rathshofen auf ihrem trochoreen aller Gottesdienst halten, und no auch ich schon in dem ersten Tagen das hohe Glück hatte, die heilige Messe zu lesen. Hier ist her unaußsprechlich heilige Ort, in welchem der allerheiligste Geheimnam unseres Herrn vom Ocharfreitag bis Ostermontag ruhte, und aus welchem

Bertha ehnte nichts von den Gefühlen Mha's ihrer ermahnten Fremdbin, die von ihr wie eine Schwester behandelt ward. Sie planberie mit her Festen, in der hingebensten, vertrauensvollsten Weise von ihren Freunden, Begünstigungen, plänen und Wünschen, durch welche sie ihr Heil die verlebtenen Koßbarkeiten, mit denen der Graf so

Er trug eine purpurne Sprengende Bombe auf. Er trug eine purpurne Sprengende Bombe auf. Er trug eine purpurne Sprengende Bombe auf. Er trug eine purpurne Sprengende Bombe auf. Er trug eine purpurne Sprengende Bombe auf.

Das eidgenössische Unteroffiziersfest den 18., 19. und 20. Juli in Freiburg

4. Der zweite Festtag, Schluß.

Während am Sonntag Morgen der Himmel etwas unwölkt war, zeigte sich die Sonne am Montag in voller Pracht. Wie gestern wurden die Gäste auch wieder mit Kanonendonner und den Klängen der Musik aus dem Schlafe geweckt; schon vom frühen Morgen an knallten die Büchsen wieder lustig im Schießstand und der ganze Vormittag war der Arbeit gewidmet.

Um 12 Uhr Bankett, verschönert durch die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Produktionen unserer trefflichen Landwehrmusik.

Hr. Hauptmann **Karl Monney** brachte den ersten Toast dem Vaterland. Wir dürfen stolz sein auf unsere Freiheit, stolz auf unsere Geschichte, welche die Geschichte der Freiheit in ganz Europa ist. Klein ist unser Vaterland dem Gebiete nach, groß nach seiner Geschichte. Danken wir der göttlichen Vorsehung für die Wohlthaten, mit denen sie uns, unsere Berge und Thäler überhäuft hat. Für Gott und Vaterland! Gott unsern Dank, dem Vaterland unsere Hingebung. (Anhaltender Beifall.)

Hr. **Trabold**, Verwaltungsoffizier von Genf, trinkt auf die Eintracht unter allen Unteroffizieren, auf die Landwehrmusik und auf den eidgenössischen Unteroffiziersverein.

Hr. Major **Max von Diesbach**. Die Wälle und Thürme, welche unsere Stadt umgeben sind ein beredtes Zeugniß für den Opfersinn unserer Väter für die Verteidigung der Stadt. Dieser Opfersinn ist keineswegs erloschen, wir sehen dies im reich ausgestatteten Gabeltempel. Im Namen des Komitees dankt Redner allen großmüthigen Spendern von Ehrengaben.

Hr. **Sträuli**, Feldweibel, Genf, spricht im Namen aller Unteroffiziere der Sektion und der Bevölkerung von Freiburg den wärmsten Dank aus für die großartige und freundeidgenössische Aufnahme, die der Verein hier gefunden. Redner fordert zur weiteren Verbreitung desselben auf; sein Toast gilt der beständigen Fortentwicklung des eidgenössischen Unteroffiziersvereins.

Hr. **Fourrier Feller** (Luzern) bringt der Stadt Freiburg einen Toast für das schöne Fest; er erblickt darin einen Beweis für die Eintracht, welche unter allen Schweizern herrscht und hat mit Freuden das prächtige Relief auf der Rathshausstreppe bemerkt, welches den Friedensstifter vom Kanst darstellt; diesem gilt sein Hoch.

Hr. **Adjutant Theodor Corboud**, Tafelmajor, verdankt allen Sektionen den zahlreichen Besuch des Festes; besonders Dank spricht er denjenigen aus, welche Ehrengaben gespendet haben. Die Sektion des schweizerischen Unteroffiziersvereins lebe hoch!

Endlich fordert noch Hr. **Trompeter Bille** die Versammlung auf, der trefflichen Festmusik ein Hoch zu bringen, in welches Jedermann freudig einstimmt.

Während die Gäste Nachmittags die Umgebung der Stadt besuchten, oder einem Orgelkonzert beiwohnten, hatten die Komitees eine mühsame und lange Arbeit zu bewältigen; die Berechnung der Resultate der verschiedenen Wettübungen und die Festsetzung der Preise. Der Leser wird einen Begriff von der Schwierigkeit dieser Aufgabe erhalten, wenn wir ihm sagen, daß im Ganzen 750 Preisbewerber da waren; es waren zwar nur 380 Mitglieder anwesend; allein viele derselben beteiligten sich an mehreren Uebungen; so sahen wir z. B. einen Dragoner welcher nicht bloß die Uebungen seiner Waffengattung mitmachte, sondern sogar im Richten der Kanonen mit den Artilleristen konkurrierte.

Die Preise für das Anschirren, Fahren, Reiten, Fechten, Distanzschützen, und Richten wurden daher erst um 6 Uhr und diejenigen für das

Wettchießen erst gegen 10 Uhr Abends ausgehört und zwar durch den Zentralpräsidenten, **Fourrier Claudius Brünisholz** von Freiburg. Wir haben die ersten derselben schon in unserer vorletzten Nummer mitgetheilt.

Nach der Preisvertheilung folgte die Uebergabe der Zentralfahne an die Sektion Luzern und damit der offizielle Schluß des Festes.

Unterdessen hatte sich auf dem Festplatz wieder das gemüthlichste Festleben entwickelt und dauerte fort bis spät in die Nacht hinein.

Am Dienstag Morgen reisten die Festgäste in aller Stille ab, und die hundert und hundert Flaggen — selten ein Haus war nicht decorirt — wurden wieder eingezogen; die vielen Buden (Zirkus, Karoussel, Panorama, Schießstände, Zuckerbäckereien, etc.) welche den Eingang zum Festplatz belebten und mit ihrer lärmenden Musik erfüllten, schickten sich zur Abreise an, die Festeinrichtung selber wurde abgebrochen und die Schützenmatte selber hat seither wieder ihr alltägliches Gewand angezogen. Wenn jedoch auch alle äußern Spuren verschwinden, so wird gleichwohl die Erinnerung an das Fest bleiben; es waren Tage der Arbeit nicht nur des Genusses, darum werden die Theilnehmer mit Befriedigung auf dieselben zurückblicken. Auch die verschiedenen Komitees und die festgebende Sektion haben Ursache, sich über den Verlauf des Festes, welches durch keinen Miskton gestört wurde, zu freuen. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung für die ausgezeichnete Anordnung und Leitung des ganzen Unternehmens!

Eidgenossenschaft

Verkehr Bern-Paris. Die Paris-Von-Mittelmeer-Bahn veröffentlicht jedoch ihren speziell für die Schweiz bestimmten illustrierten Fahrtenplan. Wir ersuchen daraus mit Befriedigung, daß man in Frankreich den Werth vorzüglicher Verbindungen mit der Schweiz immer mehr erkennt und alles thut, um während der Saison den Fremden den Besuch in der Schweiz zu erleichtern. Die Verbindung zwischen Bern und Paris ist denn auch Dank dieser Erkenntniß eine ganz vorzügliche, indem der Epprech-Zug von Bern aus Paris schon in 12 Stunden (London wie Paris schon in 22 Stunden) erreicht, dann aber auch, weil die auf dieser Linie verwendeten vorzüglichen Waggons neuester und elegantester Konstruktion die Fahrt zu einer besonders angenehmen gestalten. Ein besonderer illustrierter Prospekt, der in allen Gasthöfen der Schweiz vorrätig ist, gibt den Reisenden alle wünschbaren Aufschlüsse über diese Verbindung mit Paris-London.

Handel und Verkehr. Im Jahr 1884 sind 113,665 Stück Schweine ein- und 13,585 Stück ausgeführt worden; die Mehreinfuhr betrug also 100,080 Stück. Dazu kommt noch eine Mehreinfuhr von 6384 Kilozentner gesalzenen und geräuchernten Fleisches und eine solche von 20,000 Kilozentner Schweineschmalz.

Zürich. Direktor **Frid** von der landwirthschaftlichen Schule in Zürich wurde auf einer Erholungsreise auf dem Rigi von zwei aufeinander folgenden Hirnschlägen tödtlich getroffen.

Luzern. Gemeldeter Hagelschaden aus 30 Gemeinden 1,949,812 Franken. Die Abschätzungsverbale aus den hart betroffenen Gemeinden **Buttisholz**, **Altwis** etc. stehen noch aus.

— Am Abend des 20. Juli um 6 Uhr hat sich im Steinbruche des Hrn. **Baummeister Keller** (außerhalb des Gletschergartens an der Straße nach dem Wesemlin) ein schreckliches Unglück ereignet. Mehrere Arbeiter waren seit längerer Zeit damit beschäftigt, einen gewaltigen Steinblock, der unterhöhlt war, zu sprengen. Heute vor 6 Uhr wurde ein Schuß losgebrannt, der keine Wirkung zu haben schien; da standen 13 Arbeiter vor der Steinwand, als ein gewaltiger Krach sich hören ließ. Die kolossale Masse fiel und erdrückte oder vielmehr zerquetschte drei Ar-

beiter; die andern konnten entfliehen. Die verunglückten Arbeiter heißen **Benedetti** (aus Italien), **Gahmann** und **Grob**; letzterer hinterläßt eine Frau und vier Kinder, die beiden Andern waren ledig. (N. Pr. Btg.)

Uri. Die Erben des Paters **Mons Jovhffig** verzichteten auf dessen Hinterlassenschaft von Franken 4,750 zu Gunsten gemeinnütziger Zwecke und erklärten sich damit einverstanden, daß die ganze Summe für eine Erziehungsanstalt armer Kinder zu verwenden sei, zu welchem Zwecke bekanntlich auch Frau Dr. **Siegwart-Müller** jüngst Fr. 30,000 schenkte.

Nidwalden. Dieser Kanton verlor am 21. dies zwei frühere Mitglieder seiner Regierung in den Personen des alt Bauern **Franz Ackermann** auf **Eimerberg** bei **Buechs** und alt Rathsherr **Klaus Bagenstos**.

Glarus. Das Schuttfeld des Bergsturzes von Elm ist etwa zum vierten Theil wieder urbarisiert, und bald soll die Urbarmachung eines neuen größern Komplexes im Auftrag der Gemeinde in Angriff genommen werden.

Basel. Am Samstag standen die vier Mitglieder des Basler Rheinklubs, welchen die Schuld an dem Unglück vom 7. Juni auf dem Rhein, bei welchem bekanntlich 11 Personen umgekommen sind, zugeschrieben wird, vor Strafgericht. Das Urtheil lautete auf Schuldig durch Fahrlässigkeit und geht für Mäder auf drei Monate, für **Winkler** auf ein Monat, **Fassold** und **Trimmer** auf zwei Wochen Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden sämmtlich freigesprochen.

St. Gallen. Im Rheinthal klagt man über die große Menge Wespen und Wespennester in den Dachräumlichkeiten.

Tessin. In der gestrigen Großrathssitzung verließen **Magatti** und seine Genossen, die 25 konservativen Großrathes des Sottoceneri, den Sitzungsaal, nachdem sie eine Protestation hinterlassen hatten gegen die Bestätigung der gegenwärtigen Regierung. Letztere wurde dann bestätigt mit 50 bis 53 Stimmen, gegen die 21 der anwesenden Radikalen. Die bisherigen Regierungsglieder haben die Wiederwahl angenommen. Die Bestätigung erfolgte im Großen Rathe unter großem Applaus.

Wallis. Von einem Abonementen in Sitten hat die „Revue“ von **Lausanne** zwei herrliche Trauben aus den dortigen Rebbergen erhalten, in denen die Trauben beinahe sämmtlich in dieser Weise vorgerückt seien und den erfreulichsten Anblick gewähren. Wenn das Wetter so anhält, könnten die Traubensendungen schon gegen Mitte August beginnen.

Genf. Zwei wuthfranke Hunde versetzten die Einwohnerschaft von **Carouge** letzten Dienstag in Aufregung; sie rauchten sich mit den Hunden der Dortschaft herum und bissen eine ganze Anzahl derselben. Von den wüthenden Thieren wurde eins in **St. Julien**, das andere bei **Lanch** erschossen; sämmtliche gebissene Hunde wurden getödtet.

Ausland

Frankreich. Trotz eifrigster Nachstellung und hoher Schutzprämien ist es immer noch nicht gelungen in Frankreich die Wölfe auszurotten; in den Ardennen und den Vogesen ist dieses Raubthier noch sehr zahlreich vorhanden. Nach den neuesten Berichten der Landwirtschaftsdepartements wurden im Jahr 1883 allein für 1308 erlegte Wölfe 103,720 Fr. Prämien bezahlt.

Deutschland. Am letzten Mittwoch, Abends, sind in **Wien**, am **Holzmarkt**, zwei Häuser eingestürzt, die zusammen von 16 Familien bewohnt waren; es befanden sich im Moment des Einsturzes in dem einen der eingestürzten Häuser 60, im anderen 26 Personen. Davon sind nach den Angaben von Augenzeugen 20 bis 25 unmittelbar nach dem Einsturz durch Rheinarbeiter gerettet worden. Im Ganzen hat man bis jetzt 33 Verwundete und 7 Tödtliche herausgeschafft; unter den Todeten befindet sich ein 5jähriger

Knabe, die Mädchen.

Ueber das man noch vermuthlich wand der deren Fund beschädigt Balkenwerke losriß, nachgestürzt Winkel ge die Verun bliebenen aus. Die leitung m den, wodi des Ertrin — Di Staatsc preiser zigen zischen Ar welche v gesandt v der Barn Oberimmi

Rom. den Liber nach dem — Stan

Engla letzten S 46,000 G bei Redu einzuschü Br ü d e welche h meistens Viele w ist noch

St. Vin

Fest verchied Leben z beinen selbst, 1 auf wels Zeichen, die Schi ist dabe Tugend mehr al und Gr derjenig Pfaden mehr d

Unter des 16. sterblich der dur errang. seine b keine Wohlte Als in den der Hei immer über d ordentl selber eine g einen verein einen Worsch Mit von it zu the schlech hunde der G

Knabe, die übrigen 6 Personen sind Frauen oder Mädchen.

Ueber das Schicksal von etwa 20 Personen ist man noch im Ungewissen. Der Einsturz wurde vermuthlich dadurch herbeigeführt, daß die Scheidewand der beiden dicht am Rhein liegenden Häuser, deren Fundamente durch die Ueberschwemmungen beschädigt wurden, zusammengebrochen, dann das Balkenwerk, welches sich aus den Verankerungen losriß, mit Allem, was in den Zimmern war, nachgestürzt ist.

Die preussischen und bayerischen Staatsbahnen gewähren fortan Fahrpreisermäßigungen den barmherzigen Schwestern, Diakonissen, sowie weltlichen Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen, welche von einem Frauen- oder Hilfsverein abgesandt werden, den Angehörigen des Ordens der Barmherzigen Brüder und den Obern und Oberinnen der bezeichneten Orden und Vereine.

Rom. Die längst erwartete Enzyklika über den Liberalismus wird Ende dieses Monats resp. nach dem nächsten Konstitorium erscheinen.

England. Eine große Katastrophe hat letzten Sonntag in Chatham, einer Stadt mit 46,000 Einwohnern in der engl. Grafschaft Kent bei Rochester, stattgefunden. Touristen drängten einzuschiffen und bemächtigten sich gewaltsam der Brücke zwischen dem Quai und dem Schiff, welche hierauf einstürzte. 80 Personen, meistens Frauen und Kinder, fielen in den Fluß. Viele wurden gerettet. Die Anzahl der Opfer ist noch unbekannt.

Religiöse Chronik.

Papst Leo XIII.

St. Vincenz von Paul und die Vincenzvereine.

Jesus Christus, welcher den Menschen verschiedene Gebote gegeben hat, um sie sicher zum Leben zu führen, betonte stets das Eine: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Er, die Liebe selbst, lehrte, daß die Liebe der Grundstein ist, auf welchem das ganze Gesetz ruht. Sie ist das Zeichen, woran man unter den übrigen Menschen die Schüler der christlichen Weisheit erkennt. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn gerade diese Tugend, — deren Eigenschaft es ist, an andere mehr als an sich zu denken, sie, welche Mutter und Erhalterin der übrigen ist, — in den Herzen derjenigen ihren Platz findet, welche auf den Pfaden des göttlichen Meisters wandelnd, immer mehr die vollkommene Tugend erstreben.

Unter diesen Menschen leuchtete gegen das Ende des 16. Jahrhunderts vor allem als großes, unsterbliches Musterbild Vincenz von Paul hervor, der durch diese Tugend unvergleichlichen Ruhm sich errang. Kein menschliches Glend gab es, das keine bewunderungswürdige Liebe nicht kannte, keine Mühe, der er sich nicht zum Troste und Wohle seiner Brüder gern unterzog.

Als Vincenz dieses Leben verlassen hatte, um in den Himmel einzugehen, da versiegte die Quelle der Heilswerke, deren Stifter er war, nicht, sondern immer breiter, immer tiefer ergießt sich ihr Strom über das Feld der Kirche. Denn dieser so außerordentlich heilige Mann übte die Liebe nicht bloß selber aus, er vereinigte, zu seinem Beispiele auch eine große Zahl von Andern, von denen er die einen als Ordensglieder unter einer Regel vereinigte, die anderen aber in frommen Vereinen zusammenfaßte, denen er die allerweissesten Vorschriften gab.

Mit Freuden sieht man, welche Fülle von Segen von ihnen der menschlichen Gesellschaft alltäglich zu theil wird. Diese Vereine, welchen beide Geschlechter angehören, bestehen erst seit 2 Jahrhunderten und schon sind sie über fast alle Theile der Erde verbreitet und erregen mit Recht die

allgemeinste Bewunderung. Alle Welt weiß, daß die Schüler des hl. Vincenz freudig jedem Unglücklichen Hilfe leisten; sie unterstützen die Kranken in den Siechenhäusern, ja man trifft sie überall: in den Gefängnissen, in den Schulen, selbst auf den Schlachtfeldern, wo sie eine doppelte Liebespflicht erfüllen, in dem sie für Seele und Leib sorgen.

Aus diesem Grunde haben unsere Vorgänger, die Päpste, sowohl den Vereinen vom hl. Vincenz ihr ganz besonderes Wohlwollen bewiesen, wie auch alle anderen charitativen Vereinigungen, die, wenn sie auch nicht seinen Namen tragen, in ihm ihren Stifter sehen. Wir selbst haben, indem wir ihrem Beispiele folgten und alle diese Genossenschaften veranlassen wollten, in einem noch höheren Maße den Geist ihres Stifters und Vaters aufzunehmen — auf die Bitte, besonders unserer ehrwürdigen Brüder, der Bischöfe aus Frankreich — den hl. Vincenz von Paul erklärt und bestimmt zum himmlischen Patrone der vorgenannten Genossenschaften in Frankreich. Dies selbe Dekret wurde letztes Jahr ausgedehnt auf die Diözesen von Preland, um den frommen Wünschen ihrer Prälaten zu entsprechen.

Legthm hat eine sehr große Zahl Kardinalde der heiligen römischen Kirche und Bischöfe aus fast allen Theilen der Welt, ebenso wie General-Obere religiöser Genossenschaften, uns angelegentlich ersucht, diese Dekrete auszubehnen auf alle Länder des christlichen Erdkreises, wo sich Genossenschaften und Vereine desselben Zweckes befinden. Nachdem wir die Absicht der Kardinalde von der hl. Kongregation der Aiten gebilligt, haben wir es als angemessen erachtet, diese frommen Bitten günstig anzunehmen.

Darum, und im Wunsche, der hl. katholischen Kirche zu nützen, den Ruhm Gottes zu mehren und in den Herzen den Eifer der Nächstenliebe zu beleben: erklären und bestimmen wir durch dieses Schreiben, kraft Unserer apostolischen Vollmacht, den hl. Vincenz von Paul zum besonderen Patrone aller charitativen Vereinigungen, welche in der katholischen Welt bestehen und welche in irgend einer Weise von ihm ausgehen, und wir wollen, daß man ihm alle die Ehren erweise, welche den himmlischen Patronen gebühren.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, unter dem Fischeerringe am 12. Mai 1885 und im 8. Jahre Unseres Pontifikates.

Kanton Freiburg

Vom eidgen. Schützenfest. Herr Giller, Rechnungsrevisor in Freiburg hat einen der besten Treffer in der Scheibe „Mönch“. Mit Vergnügen melden wir, daß letzten Sonntag Abend beim großen Konzert in der Festhalle, gegeben durch die rühmlichst bekannte « Harmonie nautique de Genève » Le ranz de vaches (der Kuhreigen) für Blechmusik arrangirt von Herrn A. Sidler in Freiburg mit großem Beifall zur Aufführung kam. Herr Sidler komponirte dieses Stück bei Anlaß des eidgen. Schützenfestes in Freiburg. Eine schöne Anerkennung für die Talente des Hrn. Direktor Sidler.

Letzten Samstag ertheilte im bischöflichen Seminar in Freiburg Mgr. Mermillod die Priesterweihe an nachfolgende Neupriester: H. P. Bavaud von Vottens (Waadt); Begue, von Lausanne; Bise, von Mürist (Freiburg); Bourgeois, von Genf; Gaschoud, von Treffels (Freiburg); Beclat, von Chattonmaye; Philipona, von Kastels-St.-Dionys; Koffet, von Montenaeh.

Lokales.

Letzten Sonntag starb im Alter von 83 Jahren Herr Notar Augustin Guonn. Derselbe war in frühern Jahren als Schreiber der deutschen Waisenämter, als Amtsgerichtsschreiber und als Notar im Sensebezirke vielfach bekannt. Zur Zeit der radikalen Regierung belleidete er die Stelle des Stadtkammannes und später während längerer Zeit diejenige des Präsidenten des Handelsgerichtes. In politischer Beziehung zählte er zu den Liberalen der dreißiger Jahre.

Program der Jahresversammlung des Schweiz. Pius-Vereins in Maria Einsiedeln den 18., 19. und 20. August 1885.

Dienstag, den 18. August. Nachmittags 6 Uhr: Sitzung des größern Zentral-Komitee im Einsiedlerhof. Mittwoch, den 19. August. Morgens 6 Uhr 30 Min.: Gottesdienst für die Verstorbene Vereinsmitglieder in der Stiftskirche. Sodann: Erste allgemeine Versammlung des Schweizerischen Piusvereins. Eröffnung und Begrüßungen. Vorträge und Referate. Mittags 11 Uhr: Geschäftliche Sitzung des Schweizerischen Pius-Vereins. Bei den Abstimmungen sind die Vereinsfarben (weiße Farbe) vorzuziehen. Mittags 12 1/2 Uhr: Einfaches Mittagmahl. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung des Schweizerischen katholischen Erziehungs-Vereins. Vorträge und Verhandlungen. Sodann: Sektions-Versammlungen des Schweizerischen Pius-Vereins mit Referaten, zuerst für Charitas, dann für Rechts-, Pres- und Vereinswesen, für Wissenschaft und Kunst. Abends 6 Uhr: Engeres Zentral-Komitee im Einsiedlerhof. Abends von 5 bis 5 1/2 Uhr und von 7 Uhr an: Gelegenheit zum Empfang des hl. Pius-Sakramentes. Abends 7 Uhr 30 Min.: Abend-Andacht in der Stiftskirche. Nachher: Prozession und Beleuchtung der Ortschaft nur bei guter Witterung.

Donnerstag, den 20. August. Morgens von 4 Uhr an: Austheilung der hl. Kommunion. Vormittags 6 Uhr 30 Min.: Festpredigt und Pontificalamt in der Stiftskirche. Sodann: Zweite allgemeine Versammlung des Schweizer Pius-Vereins. Geschäftliche Sitzung. a. Wahl des Zentral-Präsidenten und Vizepräsidenten. b. Vorträge, Referate, Schlußwort. Mittags 1 Uhr: Festessen. Nachher: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des löbl. Klosters und der Buchdruckereien u. s. w. des Ortes. NB. 1. Die Versammlungen werden bei günstiger Witterung im Freien, im nördlichen Klosterhof, widrigenfalls in der Kapelle des Schulhauses und in andern hierfür in Aussicht genommenen Lokalitäten, gehalten. 2. Nur bei zahlreichem Besuche des Festes aus der französischen und italienischen Schweiz finden Vorträge in französischer Sprache statt. Die Zeit und der Ort hierfür wird während dem Feste in Einsiedeln bekannt gemacht. 3. Die allgemeinen Versammlungen sind öffentlich. Luzern, den 15. Juli 1885. Namens des Zentral-Komitees: Pfeiffer-Gimiger. Einsiedeln, den 15. Juli 1885. Der Vorstand des Fest-Komitees: Nikolaus Benziger-Benziger.

Bemerkungen. 1. Die Vereinsmitglieder sind ersucht, sogleich bei der Ankunft in Einsiedeln, ihre Namen im Quartier-Bureau auf dem Rathshause einschreiben zu lassen. Bei der Einschreibung erhält jedes Mitglied eine weiße Vereinskarte, welche bei den Abstimmungen über Vereinsgeschäfte vorzuweisen ist. Jene Mitglieder, welche als Abgeordnete der Ortsvereine erscheinen, haben solches bei der Einschreibung anzugeben und erhalten statt der weißen eine rothe Vereinskarte. 2. Die Vereinsmitglieder sind ersucht, bei ihrer Ankunft sofort die Karten für die beiden Mittagessen im Quartier-Bureau zu lösen. Die sofortige Lösung der Karten ist notwendig: 1. Damit der Gastgeber sich nach der Zahl der Gäste einrichten kann und 2. weil diejenigen Mitglieder, welche rechtzeitig die Karten erworben, bei allfälligem Mangel an Platz den Vorzug haben. 3. Jenen Mitgliedern, welche es speziell wünschen, ertheilt das Quartier-Bureau bei ihrem Eintreffen Auskunft über Logemente u. s. w. Mitglieder, welche Quartiere zum Voraus bestellen wollen, haben sich an den Vorstand des Fest-Komitees für den Pius-Verein

hen. Die ver- (aus Italien), hinterläßt eine Andern waren Brd. Btg.) Mons Zwösfüg haßt von Fran- üßiger Zwecke den, daß die saustalt armer dem Zwecke be- Müller jüngst lor am 21. dies gierung in den Ufermann auf hsherr Wilhaus s Bergsturz es weil wieder ur- machung eines strag der Ge- den. die vier Mit- hen die Schuld is dem Rhein, n umgekommen fgerichtet. Das hahelässigkeit ate, für Wink- Trümmer auf en Angeklagten lagt man über Bspennester in rofrathshöhung waffen, die 25 ottoceneri, den estation hinter- ng der gegen- e dann bestätigt die 21 der an- en Regierungs- angenommen. en Rathe unter ten in Sitten zwei herliche ergen erhalten, mtlich in dieser freulichsten An- der so anhafte, on gegen Mitte e verfehten die en Dienstag in en Hundten der ganze Anzahl deren wurde eins nnen erschossen; en getödtet.

nachstellung und noch nicht ge- e auszurotten; ist dieses Raub- den. Nach den hftchaftsdeparte- llein für 1308 ämien bezahst. Mittwoch, Abends, bei Häuser n 16 Familien im Moment des hftstürzten Häuser Davon sind nach 20 bis 25 un- ch Rheinarbeiter ut man bis jetzt herausgeschafft; ein sähriger

In Einsiedeln" schriftlich zu wenden. Die Bestellungen müssen frühzeitig (spätestens am 14. August) in Einsiedeln eintreffen.

4. Erlaubnißkarten zum Celebriren in der Gnadenkapelle werden, soweit deren kleiner Vorrath reicht, nur an jene Hochw. Geistlichen abgegeben, die sich nach ihrer Ankunft persönlich beim Hochw. Herrn P. Superior melden. Brieflicher Anmeldung oder Vorausbestellung kann nicht entsprochen werden.

- 5. Bezüglich der Reiseangelegenheiten ist zu bemerken: a. Auf dem Vierwaldstättersee werden während dem Festsfest Wallfahrtsbillets, gültig für fünf Tage (vom 17. bis 25. August) ausgegeben. b. Die Eisenbahn Wädenswil-Einsiedeln gibt Hin- und Herbillets mit viertägiger Gültigkeit aus: II. Klasse à Fr. 3 25, III. Klasse à Fr. 2 30. c. Im Verkehr sämtlicher schweizerischer Eisenbahnen besteht für Gesellschaftsfahrten während des ganzen Jahres ein gültiger Tarif mit ermäßigten Taxen nach Anzahl der Teilnehmer, je ob die Zahl über 16, über 60, über 120 oder über 180 Personen sich ausdehnt. Um die Vergünstigung dieses Gesellschaftstarifs zu erhalten, haben sich die Betreffenden mit einander zu verabreden und sich rechtzeitig an die ihnen nächst- oder bestgelegene Eisenbahnstation zu wenden, wo sie die nähern Bedingungen u. s. w. vernehmen können.

Der Staatsrath hat Hrn. J. Auerjet in Laferz für eine neue Periode als Staatsbeamter des Senesbezirks bestätigt.

Wallfahrt

zu unserer Lieben Frau von Marches.

Das Wallfahrtskomitee bittet uns, anzuzeigen, daß es auf Montag, den 3. August, eine Wallfahrt der Stadt Freiburg mit Kollektivbillets nach Marches festgesetzt hat.

Je nach der Zahl der Pilger wird der Preis der Billete zwischen 2 Fr. 50 Cent. und 3 Fr. wechseln.



Madame Josephine Fischer und ihre Kinder Marie und Georg theilen ihren Freunden und Bekannten den großen und schmerzlichen Verlust mit, den sie in der Person ihres Gemahls und Vatters

Georg Fischer, Metzger

erlitten haben. Er ist entschlafen im Herrn, am 26. Juli, im Alter von 52 Jahren, in Freiburg, mit den Tröstungen der hl. Religion versehen. R. I. P.

Bienenzucht-Kurs.

(Fortsetzung.)

III. In einem ordentlichen Bienenstock sind das Hauptpersonal bei 20,000 Arbeitsbienen, sie sind wohl von allen Thieren das am meisten mit Arbeit überhäufte. Kaum geboren und aus seiner Wiege von Wachs ausgeschlüpft, übernehmen sie freiwillig und unaufgefordert Ammendienste bei den andern, welche noch im hilflosen Larvenzustande in den Zellen liegen, und zwar mit einer Liebe, Hingebung und Ausdauer, denen wir die Bewunderung und Anerkennung nicht verjagen können. Zum Schlafen und Ruhen scheinen diese fleißigen Wärterinnen keine Zeit zu haben immer sind sie gleicher Thätigkeit.

Mag man sie am Tage, oder mitten in der Nacht beobachten, ununterbrochen machen sie die Runde von einer Zelle zur andern um nach Bedürfnis den zarten Bienenlarven dasjenige von dem im eigenen Körper zubereiteten Futter darzubieten, wie es die kleinen Pflegerlinge in den verschiedenen Altersstufen nöthig haben. Nur der Drang, des im eigenen Leibe während mehreren Tagen angehäuften Stoffes, kann sie zwingen, in schöner Tagesstunde auf eine ganz kurze Zeit die kleinen Pflegerlinge zu verlassen, um sich im Fluge außerhalb des Stockes der belästigenden Wärme zu entledigen, oder wie die „Imtersprache“ sich ausdrückt, ihren „Reinigungs-Ausflug“ zu halten.

Wahrhaft Bewunderungswürdig ist das Benehmen der jungen Biene bei diesem, durch die Nothwendigkeit hervorgerufenen ersten Ausfluge. Langsam und

bedächtig, den Kopf gegen das Flugloch gewendet, um es für die Rückkehr wieder zu erkennen, es aufmerksam betrachtend, erheben sie sich in die Luft. Die so eben verlassene Wohnung stets im Auge behaltend, beschreiben sie zuerst kleine, dann immer größere Kreise in der Luft, wobei sie langsam und allmählig in die Höhe steigen und sich nach und nach von ihrer Wohnung entfernen, und erst dann dasjenige im Fluge von sich geben was sie zum Ausfluge angetrieben hat.

Ihres Bedrängnisses entledigt kommen sie sehr bald zurück auf ihr Flugbrett oder kreisen noch vor demselben und lassen durch ihr Summen einen Freudengesang ertönen über ihren ersten wohl gelungenen Auszug. Unter Klang und Sang ziehen sie für und für wieder in ihre Wohnung und es folgen ihnen andere nach um die gleiche Lust zu genießen. Beim ersten Ausfluge im Frühling und dann nach einigen Tagen oder Wochen unfreundlichen Wetters. Am ersten freundlichen Tage machen Laufende miteinander diesen Ausflug, was der Imter besonders im Frühling mit Freude betrachtet.

Beim Zurückkehren an ihren früheren Posten im Innern des Bienenstaates finden sie sich durch andere nachgewachte Gespielinen ersetzt. Das macht ihnen aber keinen Weid und keinen Kummer, denn es gibt noch Arbeit genug, und sie sind nicht einzig nur zu Kinnsmäcken-Diensten befähigt. Ohne sich lange zu besinnen, widmen sie sich je nach dem Bedürfnis des Haushaltes entweder dem Wabenbau oder kehren wohl gar zum Auszuge zurück um den gegliederten Flug nochmals zu probieren, ein Blumenfeld aufzusuchen und auf demselben Blumenstaub, sogen. Pollen zur Nahrung der Kleinen zu sammeln.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 25. Juli 1885.

Weizen	20	Fr. 50	bis	21	50	per	100	Liter.
Mischel	16	"	"	17	50	"	"	"
Roggen	15	"	"	16	"	"	"	"
Dinkel	16	"	"	17	"	"	"	"
Gerste	17	"	"	19	"	"	"	"
Haber	19	"	"	21	50	"	"	"

Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 30

(vom 23. Juli 1885.)

Die Finanzdirektion macht das Publikum auf die Verfügung des Art. 16 des Staatsrätlichen Beschlusses vom 14. Juli 1885, welche vom 1. August nächsthin an in Kraft treten wird, aufmerksam, wonach die Angabe auf das Bezirkskontrollamt der für die in den Kantonen eingeführten Getränke ausgestellten Passirzettel oder Zellfreischeine nun nicht mehr gefordert wird.

Die Forderung der Ausgabe des genannten Formulars wird noch bestehen für die Freiburgerweine und die im Kanton von nicht abonirten Personen fabrizirten Getränke.

Infolge Beschlusses des Bundesrathes vom 6. Januar 1885 sollen die schweiz. Fünf-, Zehn- und Zwanzig-rappentstücke alten Gepräges (eidg. Kreuz auf der Vorderseite) bis Ende 1885 aus dem Verkehr zurückgezogen und demgemäß bis zum angegebenen Zeitpunkt bis den nächst gelegenen Zell-, Post- oder Telegraphenbüreaus zur Erlösung vorgewiesen werden.

Das Lit. Publikum wird auf obigen Termin besonders aufmerksam gemacht und die Inhaber von den außer Kurs fallenden Münzsorten sind dringend eingeladen, die anberaumte Frist nicht unbenutzt verstreichen zu lassen.

Wacht-Steigerung.

Madame Christina Hagoz-Buchmann in Ottsberg, wird am Dienstag, den 4. künftigen August von 3 Uhr Nachmittags an, in der Gemeindepinte Straub in Cordast, ihr in Groß-Guschelmuth gelegenes Wies- und Ackerland des Inhalts von 10 Hekt. 34 Aren (28 Juch. 240 Ruthen) in 16 Lose abgesteckt, für 3 auf 6 Jahre, um diesen Herbst anzutreten, unter günstigen Bedingungen in öffentlicher Steigerung verpachten lassen.

Zugleich werden zirka 1 1/2 Hekt. (4 bis 5 Juch.) Ackerland davon, verkaufsweise in Ausruf gebracht werden.

Groß-Guschelmuth, den 24. Juli 1885.

(O 453/54)

Aus Auftrag: J. A. Egger, Gemeindefreiber.

Magazin optischer Instrumente etc. 71 Kaufmangasse 71 Freiburg.

Große Auswahl in Brillen, Operngucker für Theater und Feld, Fernröhren, Mikroskopen, Monocles u. Stereoskopen, Aneroit- und Quecksilber-Barometern, Thermometer für Aerzte, Milchhändler, Bader u. s. w. Aerometer, Milch-, Wein- und Liqueurproben, Chemische und Meßinstrumente, Reißzeuge von Kern und anderen Nivaux und Curvimeter.

Verkaufs- und miethweise Ueberlassung von elektromedizinischen Apparaten. Verbesserter Augengläser mit eingefesteten Diophragma speziell von den Aerzten empfohlen. Reparationen werden prompt besorgt. (Ofr. 347/441)

Wittve Daguet.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlaße, Damaste Seidenrippe und Taffete Fr. 2 50 per Meter bis Fr. 15 50 versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seiden-Fabrik-Depot. G. Henneberg in Zürich. Muster umgehend. (O 370)

Zum Verkaufen

den Mist des Schwanenstalles. Anzufragen daselbst. (O 450)

Zu Verkaufen

200 Büscheln Schindeln bei Martin Zoffo, in Winterlingen. (O 449)

Zum Verpachten.

Im Seeschlund, Gemeinde Pfaffenzen gegenüber dem kleinen Bad Willervorsach, der

Bergvorsach Wotpers-Knewis genannt, haltend 52 Jucharten, mit Staffeln und Brunnen. Antritt, Hornung 1886.

Für Näheres sich zu melden beim Eigenthümer. (O 440)

Gutes Brodmehl

zu sehr billigem Preise findet man im Mehlmagazin von Christoph Böhner, Murten-gasse, Nr. 205. (O 396)

Zu vermieten

unter günstigen Bedingungen eine kleine abgangbare Wirthschaft in der Unterstadt in Freiburg. Schriftliche Offerten nimmt entgegen Orell Füßli & Komp. (O 447)

Zum Verpachten.

Die Mühle in Lehwyll, Gd. Heitenried mit 29 Juch. gutes Matt- und Ackerland. Die Mühle erfreut sich einer schönen bereits ebenen Ausfahrt und befindet sich in Kornreicher Gegend. Das Land beinahe alles an einem Stück ist ebenfalls bereits eben. Antritt Faschnachten 1886.

Für Besichtigung und Auskunft sich zu wenden an Joh. Jungo in Willer oder Wohlhauser Wirth in Heitenried. (O 439)

Unterzeichneter

empfehl ich für Saar-Arbeiten als Köpfe, Wilder und Ketten. Köpfe werden von 2 Fr. an gemacht.

Auch kann ein Knabe daselbst in die Lehre treten.

Eisenacher Coiffeur im Stalden. (O 325)

Einu...
I
Freib...
Für die...
Postunio...
Das...
Das...
werfliche...
esse des...
zu Günst...
Grundbeig...
Unterpar...
lichen, u...
fügt, un...
den ist d...
geschaffen...
den Unb...
der Inte...
praktische...
Verkehrs...
frägt de...
Vermöge...
schaffenb...
wird de...
an der...
dität ge...
bindlich...
tuten G...
wadeln...
oder Er...
dagegen...
er kann...
gänger...
ein Wä...
— das...
Gläubig...
Schuldn...
ziehen...
für Ka...
Deßhal...
gleichgü...
auf die...
solchen...
für Ed...
Wirtun...
Wer z...
nötigge...
ohne ei...
pfeist...
gute F...
stehend...
aufbrü...
einmal...
fagen...
Würg...
neue...
queller...
jogar...
zu wei...
Mittel...
Kredit...
der öf...
Bürge...
Freib...